Bildungssoziologie

Barbara Elisabeth Fulda

Article by an MPIfG researcher

Barbara Fulda: [Rezension] Bildungssoziologie: Stoye, Kristian: Bildungschancen im Spiegel familiendemografischer Veränderungen: Der Einfluss von Geschwister- und Familienkonstellationen (Wiesbaden: Springer, 2016). In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 68(4), 731-733 (2016). Springer VS
The original publication is available at the publisher's web site: <http://dx.doi.org/10.1007/s11577-016-0391-4>

Online publiziert: 24. Oktober 2016
© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Stoye, Kristian: Bildungschancen im Spiegel familiendemografischer Veränderungen. Der Einfluss von Geschwister- und Familienkonstellationen. Wiesbaden: Springer 2016. 286 Seiten. ISBN 978-3-658-13607-9. Preis: € 39,99.

Seit Ralf Dahrendorfs (1965) Streitschrift „Bildung ist Bürgerrecht“ über die Bildungsbenachteiligung sozialer Gruppen in Deutschland ist bekannt, dass die soziale Herkunft, früher des katholischen Arbeitermädchens vom Lande, heute des Migrantensohns, Bildungschancen stark beeinflussen kann. In seinem Buch „Bildungschancen im Spiegel familiendemografischer Veränderungen“, ergänzt Kristian Stoye die bisherige Forschung nun um die Zusammensetzung der Herkunftsfamilie als bildungsbenachteiligenden Einfluss. Genauer untersucht er, inwiefern die Anzahl der Geschwister, der Altersabstand zwischen den Geschwistern, das Zusammenleben mit Stiefeltern und Stiefkindern im Haushalt sowie der Bildungshintergrund der Eltern die Bildungschancen von Kindern beeinflussen.

Ausgangspunkt seiner Studie ist die These um die Pluralisierung der Lebensformen. In den letzten Jahrzehnten stieg die Vielfalt an Familienformen, neue Partnerschaftskonstellationen, wie Patchworkfamilien, entstanden. Basierend auf dieser These stellt sich Stoye die Frage, ob diese neuen Familienkonstellationen und damit nie dagewesene Bedingungen des Aufwachsens zu neuen, bisher unberücksichtigten, Bildungsbenachteiligungen führen? Im Ergebnis zeigt der Autor, dass die Familien- und Geschwisterkonstellationen einen über die sozio-ökonomische Herkunft der Eltern hinausgehenden Effekt hat. Im Detail heißt das, dass mehr Kinder innerhalb einer Familie die Bildungschancen jedes einzelnen Kindes verringern. Darüber hinaus

B. E. Fulda (✉)
Institut für Soziologie, Technische Universität Chemnitz
Thüringer Weg 9, 09126 Chemnitz, Deutschland
E-Mail: barbara.fulda@soziologie.tu-chemnitz.de

hat, so Stoye, der Letztgeborene, verglichen mit dem Erstgeborenen, geringere Bildungschancen. Neben der Position innerhalb der Geschwisterkonstellation hat auch die Partnerschaftsbiographie der Eltern Einfluss auf die Bildungschancen von Kindern. Anders als das geflügelte Wort von der „bösen Stiefmutter“ nahe legt, findet Stoye eine größere Reduzierung der Bildungschancen in Folge des Zusammenlebens mit dem Stiefvater als mit der Stiefmutter. In der abschließenden Gesamtschau stellt Stoye fest, dass im Vergleich der unterschiedlichen Bildungsabschlüsse, dem allgemein bildenden Schulabschluss, dem Ausbildungs- und Hochschulabschluss, insbesondere die Wahrscheinlichkeit einen allgemein bildenden Schulabschluss zu erreichen von der Geschwister- und Familienkonstellation beeinflusst wird.

Zur Ermittlung dieser Befunde kombiniert Stoye zwei bekannte Datensätze, das SOEP und die Lebensverlaufsstudie. Anhand der großen Fallzahl dieses kombinierten Datensatzes, kann er auch seltene Geschwister- und Familienkonstellationen untersuchen. Diesen Datensatz untersucht er anschließend mit multinominalen logistischen (Mehrebenen-)Modellen.

Über seine Ergebnisse hinaus ist ebenso interessant, welche Thesen unbestätigt bleiben. So hat das Aufwachsen bei einem alleinerziehenden Elternteil keine signifikanten Effekte auf die Wahrscheinlichkeit des Abschlusses an einer allgemein bildenden Schule, einer Ausbildung oder der Hochschule. Für die Bildungschancen von Einzelkindern sind regionale, kalenderzeitliche und individuelle Rahmenbedingungen außerdem von größerer Bedeutung als für Geschwisterkinder. Einzelkinder haben darüber hinaus schlechtere Bildungschancen als Geschwisterkinder; ein Befund, der überrascht.

Neben diesen interessanten Befunden fragt sich der Leser jedoch, warum Bildungsaspirationen gegenüber Bildungschancen nicht zumindest argumentativ abgegrenzt werden. Sicherlich sind bestimmte soziale Gruppen in ihren Bildungschancen benachteiligt. Wie grenzt man diese gesellschaftliche Benachteiligung jedoch gegen selbst gewählte Bildungswege ab? So mögen manche Eltern für ihr Kind entscheiden, dass es die Realschule und eben nicht das Gymnasium besucht. Wo endet also der gesellschaftliche Einfluss und wo beginnt die familiär selbst gewählte Bildungskarriere? Eine Diskussion dieser Abgrenzung und auch der Veränderung von Bildungsaspirationen über die Generationen hinweg wäre wünschenswert gewesen.

Möglicherweise einflussreiche Faktoren, die ich in der Untersuchung außerdem vermisste, sind das Haushaltseinkommen und familiäres Wohneigentum. Neben dem Bildungsabschluss der Eltern beeinflussen beide Faktoren wahrscheinlich ebenfalls die Bildungschancen. Neben der Einbeziehung von Unterschieden der Bildungschancen zwischen Ost- und Westdeutschland interessiert außerdem, welchen Einfluss das Aufwachsen in einer städtischen oder ländlichen Umgebung auf die Bildungschancen hat. Es steht zu erwarten, dass neben den Eigenschaften der Herkunftsfamilie auch der soziale Kontext, der sich zwischen Stadt- und Landbewohnern, aber auch zwischen verschiedenen Stadtvierteln unterscheidet, einen entscheidenden Einfluss auf die Bildungschancen von Kindern hat. Und eben diese sozialen Kontexte mögen sich über die letzten Jahrzehnte ebenfalls verändert haben, beispielsweise durch eine Erhöhung sozialer Ungleichheit und einer daraus resultierenden stärkeren Gentrifizierung einzelner Stadtviertel.

Abschließend ist Stoyes Buch als äußerst informativ und lesenswert zu beurteilen, auch wenn es aufgrund der umfassenden und detailreichen Untersuchung zuweilen seine Längen hat. Die detailreichen Darstellungen werden jedoch immer wieder unterbrochen durch zusammenfassende und übersichtliche tabellarische Darstellungen, die dem Leser Orientierung bieten. Im Anschluss an diese interessante und aufschlussreiche Untersuchung wünscht sich der Leser nun weitere qualitative Untersuchungen, um mehr über die Mechanismen hinter den von Stoye aufgeklärten Zusammenhängen der Bildungsbenachteiligung zu erfahren.

Barbara Elisabeth Fulda, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Technischen Universität Chemnitz. 2015: Allianz Nachwuchspreis für Demographie für die Dissertation; 2016: Roman Herzog Forschungspreis für soziale Marktwirtschaft.